



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

κοπίς mefser und stachel, und ans slav. kopati fodere. heifst es nun cupido pungit, ferit, caedit, so erreichen wir auch für cupere den begriff von pungere, caedere, mordere, scindere, und coepi könnte dazu das alte, cupivi das jüngere praeteritum sein. verwandtschaft zwischen cupio und capio liefse sich allenfalls auch ermitteln. JAC. GRIMM.

ACHSELBÄNDER DER FRAUEN.

In meiner abhandlung von schenken und geben gedenkend der ermelbänder, welche noch im 16n und 17n jh. die frauen als liebeszeichen trugen, bemerkte ich seite 18, dafs ein wahrscheinlich viel älterer brauch aus der zeit des 13n jh. nicht mehr erhellte. gleichwohl lassen bei den minnesängern die ausdrücke *binden*, *brisen*, *besten* und *stricken*, die verschiedentlich gerade von den ermeln verwendet werden, das da-sein der sitte ahnen und wir begegnen vielleicht noch einmal bestimmteren zeugnissen. ein ausführliches werk über kleidung und tracht des alterthums, das sich genöthigt sähe auf alles einzelne genauer einzugehen als bisher geschah, würde schon manche spuren entdecken. unterdessen will ich hier auf eine hinzeigen, die weiter führen kann.

Die sittenprediger des mittelalters sind einstimmig zumal allen gelben bändern, rîsen und schleiern aufgesessen, worüber ich schon einmal stellen gesammelt habe, die sich reichlich mehreren lassen; was sollen aber die mûrsnitzen, welche ihnen Hugo von Trimberg beigesellt? ist an mûr morus, maulbeere und an eine von farbe oder gestalt der frucht entnommene ähnlichkeit des putzes zu denken? oder die lesart verderbt? snuorsnitze hâlfe nicht viel und schiene gleich unbekannt, geswenze und swenzlîn werden oft in verbindung mit dem kranz genannt, müssen also zierrat des haupts gewesen sein, wahrscheinlich ein vornen aufgebundenes seidentüchlein, und ein bedeutsames, nach der mode unentbehrliches stück, vergl. swenzel krispen MS. 2, 193^b, krenznel und swenzel MSH. 1, 139^a, minze stecken an der megde krenznel ze stiure an ir swenzel Diut. 2, 130, sîdîn swenzelîn fragm. 18, wîzgevalden swenzel MS. 2, 62^b. nun mag die stelle selbst folgen:

gelwe kittel und mürsnitzen
 länt manec meide niht gesitzen,
 die mit flîze erbîten solten,
 obs ir zuht behalten wolten.
 die loufent hin, die loufent her,
 ob ieman dà sî, der ir ger,
 oder der ir geswenze lobe.
 ir manec vert als ob sie tobe,
 sô sie daz swenzlîn vorn an siht:
 nu wol her, wer wil sîn iht?
 trüegens mentel oder hüllen an,
 wie solten dan die jungen man
 ûf den ahseln die schilde gesehen,
 der glenzlîn kan diu minne spehen?

die mädchen hefteten schimmernde schilder, vielleicht von gold
 oder silberblech auf ihre achseln, die weder mantel noch
 schleier verhüllen durfte, damit den jünglingen das, wie man
 annehmen wird, von ihnen geschenkte zeichen in die augen
 fallen konnte. glenzlîn ist schimmer. JAC. GRIMM.

EIN MÄRCHEN AUS DEM X. JAHRHUNDERT.

Quidam rex iuvenis cum haberet exercitum et multitudi-
 nem sapientum dumque nequirent quod iuvenibus compete-
 bat, sapientibus stultitiam eorum reprimantibus, agere, inierunt
 consilium ut quisque illorum patrem interficeret proprium.
 actum est. unus sed illorum, non tolerans tantum admittere
 scelus, dixit uxori suae 'si patrem meum interficio, ne con-
 silio pereamus prodito non modice metuo.' consensit uxor
 ad servandam soceri vitam atque alendum in suo eum cella-
 rio locant. imperat sane filio pater ut interrogatus a rege de
 quovis consilio non antea responderet donec ad se illud re-
 ferat. obtemperans igitur tam industrius regis est consiliarius
 factus ut inviderent illi omnes socii eius. adeuntes itaque re-
 gem interminati sunt quod, nisi eum interficeret, eos omnes
 absque dubio perderet. tristissimus rex consensit; quaesivit
 tamen ab eis qua occasione id facere posset. 'praecipe' aiunt
 'illi ut cras veniens non secum ducat nisi unum servum, unum